

# ► Metropole Ruhr

Unterwegs im Ruhrgebiet.

A large, vibrant green leaf is the central focus, set against a soft-focus background of more foliage and a clear sky. The leaf has a natural hole cut out of it. Inside this hole, the letters 'CO2' are printed in a bold, white, sans-serif font. To the right of the 'CO2' text, there is a dark silhouette of a person walking, carrying a backpack and pointing towards the right. The overall image conveys a message of environmental awareness and sustainable living.

CO<sub>2</sub>

## **Baustoff Holz**

Zukunftsweisender  
Hochschul-Neubau

## **Wanderrevier Ruhr**

Spektakuläre Aussichten  
von den Halden

# **Der Wert des Waldes**

Ökonomie, Ökologie und Erholung im Einklang



# Inhalt

**Auftakt** — Seite 05

## Der Wald soll bunt und vielfältig sein

Marie Luise Fasse, NRW-Landesvorsitzende der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, äußert sich zur Situation des Waldes in der Metropole Ruhr.

**Titelgeschichte** — Seite 06

## Der Wert des Waldes

Eine wissenschaftliche Arbeit gewichtet die vielfältigen Leistungen des Waldes und wirbt für eine neue Art der Wertschätzung.

**Land & Leute** — Seite 12

## Den Wald verstehen

Wald- und Umweltpädagogik vermitteln die Bedeutung der Natur.

**Land & Leute** — Seite 14

## Ruhreichen für Fernost

Der größte Teil des Roteichenstammholzes aus der Metropole Ruhr wird nach China exportiert.

**Land & Leute** — Seite 16

## Dasselbe in Grün

Ausgiebiges Wandern in den Wäldern und auf den Halden des Ruhrgebiets.

**Freizeit** — Seite 18

## Der Wald ruft!

Naturerlebnis, Naherholung und Aktivität liegen in den Ruhrwäldern dicht beieinander.

**Kultur** — Seite 20

## Die Ranger von der Ruhr

Ranger des Regionalverbands Ruhr (RVR) sensibilisieren Waldbesucher für den achtsamen Umgang mit der Natur.

**Kultur** — Seite 22

## Testlabor für die Bäume der Zukunft

Der Botanische Garten Rombergpark in Dortmund ist zu jeder Jahreszeit einen Besuch wert.

**Freizeit** — Seite 24

## Ich glaub', ich steh' im Wald!

Auf bekannten und weniger bekannten Wegen durch die bewaldete Metropole Ruhr.

**Wissenschaft** — Seite 26

## Universität baut auf Holz

Mit einem Erweiterungsbau aus Holz schafft die Universität Witten/Herdecke aktuell eines der nachhaltigsten Hochschulgebäude Deutschlands.

**Wirtschaft** — Seite 28

## Fachkräfte für den Wald von morgen

Der Klimawandel und ein gesteigertes Interesse der Menschen am Wald prägen den Arbeitsplatz.

**Ausblick** — Seite 30

## Ein Bayer im Ruhrwald

Eine Illustration von Jesse Krauß.

## Impressum

### Herausgeber

Regionalverband Ruhr/RVR  
Die Regionaldirektorin  
Kronprinzenstraße 35, 45128 Essen  
mit Ruhr Tourismus GmbH/RTG  
Centroallee 261, 46047 Oberhausen

### Verlag, Entwurf und Realisation

Markt1 Verlagsgesellschaft mbH  
Freiheit 1, 45128 Essen  
+49 (0)201 1095-0  
www.markt1-verlag.de

### Verantwortlich im Sinne des Presserechts für die Redaktion

Guido Schweiß-Gerwin/Markt1 Verlag

### Gesamtkonzeption

Christian Raillon/RVR  
Guido Schweiß-Gerwin/Markt1 Verlag  
Jan Pass/RTG

### Redaktion

Christian Raillon/RVR (Chefredaktion)  
Barbara Klask/RVR  
Kerstin Röhrich/RVR  
Jan Pass/RTG  
Guido Schweiß-Gerwin/Markt1 Verlag (Chefredaktion)  
Heike Reinhold/Markt1 Verlag  
Silja Mannitz/Markt1 Verlag

### Mitwirkung

Diana Ringelsiep, Christoph Lottritz,  
Thomas Machoczek, Holger Dumke

### Anzeigen

Bettina Walter  
+49 (0)201 1095-100

### Druck

Prinovis GmbH & Co. KG, Dresden

### Art Direktion

Maike Kawik

### Grafik

Sascha Michaelis

### Fotonachweis

Sascha Michaelis (1, 8); RVR/Soria (2, 3, 6, 14, 15, 28); Helmut Adler (2, 16); RVR/Volker Wiciok (3, 13, 18, 19); Kaden+Lager (3, 26); SDW NRW (5); AdobeStock/maldiven (9); AdobeStock/Udo (10); Heinz-Jürgen Langhoff (11); RVR Ruhr Grün (12, 13, 20); Christoph Lottritz (17); Jochen Tack/Stiftung Zollverein (19); radrevier.ruhr/Schlutius (19); Adobe-Stock/msc\_photographie (23); AdobeStock/Idan (23); AdobeStock/Wilfried Wirth (23); Wildgehege Grutholz (24); Waldmeister Dortmund (25); Shutterstock/frank60 (25); Wirtschaftsbetrieb Hagen AöR (25); Johannes Buldmann (27); Ludwig Beck (29); Jesse Krauß (30)

### Titel

Sascha Michaelis





©Atallejpp / photocase.de

● kulturinfo ruhr  
**kir**

**Kultur** geht immer.  
**Überall!**

▶ [www.kulturinfo.ruhr](http://www.kulturinfo.ruhr)

REGIONALVERBAND  
**RUHR**



**Marie Luise Fasse,**  
Landesvorsitzende der Schutzgemeinschaft  
Deutscher Wald NRW

**Ein gesunder und stabiler Wald ist die Grundlage für einen erfolgreichen Klimaschutz.** Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) setzt sich seit über 70 Jahren für den Schutz der Wälder und den Erhalt einer intakten Umwelt ein. Im Gespräch erläutert die Landesvorsitzende der SDW NRW, Marie Luise Fasse, die Situation des Waldes in der Metropole Ruhr.

— Gespräch: Guido Schweiß-Gerwin

**Frau Fasse, gibt es aus Ihrer Sicht in der Bevölkerung ein konkretes Bewusstsein für den Wert des Waldes?**

Aus meiner Sicht ja. Die Menschen haben einen sehr emotionalen Zugang zum Wald. Sie sehen, dass es ihm nach drei Trockenjahren schlecht geht und das macht sie wirklich betroffen. Sie sehen den Wald als „ihren“ Wald, obwohl er zu über 50 Prozent privaten Waldeigentümern gehört. Entsprechend betrachten sie alle forstlichen Maßnahmen sehr kritisch, weshalb eine begleitende, aufklärende Öffentlichkeitsarbeit auch bei weniger gravierenden Pflegeeingriffen im Wald unumgänglich

## Der Wald soll bunt und vielfältig sein

ist. Gerade für Stadtmenschen hat der Wald als Inbegriff von Naturnähe für die Feierabenderholung einen herausragenden Stellenwert.

**Der Erhalt des Waldes ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Wie können wir alle zum Umweltschutz und einem gesunden Wald beitragen?**

Der Erhalt des Waldes dient dem Gemeinwohl. Neben der Erholungsfunktion spielen dabei im Ruhrgebiet vor allem der Immissionsschutz, also Luftreinhaltung und Lärminderung, sowie der Sichtschutz eine besondere Rolle. Zusehends wichtiger wird zudem die Klimaschutzfunktion, allein um die extrem zunehmenden Sommertemperaturen in der dichtbesiedelten Kernzone des Ruhrgebiets erträglich zu gestalten. Allgemein würde ich mir einen achtsameren Umgang mit und im Wald sowie mehr gegenseitigen Respekt wünschen. Dies betrifft zum einen die Konflikte im Rahmen der intensiven Erholungsnutzung, zum anderen aber auch das Verständnis für die notwendigen Pflegemaßnahmen im Wald.

**Inwieweit ist die Metropole Ruhr vom aktuellen Fichtensterben betroffen?**

Die Metropole Ruhr hat insgesamt erstaunliche 19 Prozent Wald, allerdings sehr unterschiedlich verteilt. Meine Heimatstadt Rheinberg am waldarmen Niederrhein besitzt zum Beispiel gerade mal 3 Prozent Wald, wohingegen die Stadt Hagen mit 45 Prozent die waldreichste Großstadt Deutschlands ist. In den Großstädten der Kernzone liegt der Waldanteil meist zwischen 8 und 12 Prozent. Ebenso heterogen ist die Baumartenverteilung, denn höhere Fichtenanteile finden wir vor

allem im Übergang zum Sauerland, also im südlich gelegenen Hagen, Ennepetal oder Breckerfeld. Dort hat der Borkenkäfer ältere Fichtenwälder großflächig zum Absterben gebracht. In den Großstadtwäldern der Kernzone wiederum dominieren ältere Laubwälder aus Buche und Eiche. Aber auch hier haben die Trockenjahre deutliche Spuren hinterlassen, erkennbar an den vielen Trockenästen in den Baumkronen.

**Die Region ist von Halden geprägt. Sind solche Halden gut in ein Bewaldungskonzept einzubinden?**

Das Thema Halden liegt uns sehr am Herzen, denn bis Ende der 1950er-Jahre waren wir vom Land mit der Haldenbebrünnung beauftragt. Gerade vor dem Hintergrund des Klimawandels und der damit verbundenen extremen Aufheizung des urbanen Raumes spielen Halden als Freiflächen beim Durchgrünungskonzept der Region eine enorm große Rolle. Und nicht zu vergessen: Halden mit ihren Landmarken haben für die Identifikation der Bürger mit ihrer Region einen besonderen Stellenwert.

**Wie sieht aus Ihrer Sicht ein klimaresilienter Wald von morgen aus?**

Bunt und vielfältig! Nadelholzmonokulturen kann es künftig nicht mehr geben, schon allein aus Gründen der Risikominimierung und auch der Biodiversität. Ich wünsche mir naturnah bewirtschaftete Mischwälder aus drei bis fünf standortgerechten und gruppenweise gemischten Baumarten sowie zur Stabilisierung und ökologischen Aufwertung einen breiten, stufig aufgebauten Waldrand mit heimischen Straucharten und seltenen Wildobstgehölzen. ☘

# Der Wert des Waldes

**Waldgebiete im urbanen Raum sind wertvoll.** Sie dienen Artenschutz und Biodiversität, filtern Kohlendioxid und Feinstaub aus der Luft und Nitrate aus dem Grundwasser.

Den mit Abstand höchsten Wert jedoch spricht eine aktuelle Untersuchung der Erholungsleistung des Waldes zu. In der dichtbesiedelten Metropole Ruhr dienen Forstareale den Menschen als Freizeitraum. Sie sorgen für ein Plus an Lebensqualität und haben sich in der Corona-Pandemie zu einem wahren Zufluchtsort für Großstädter entwickelt.

von Heike Reinhold

**E**in entspannter Spaziergang durch die Kirchheller Heide in Bottrop. Den Blick schweifen lassen, durchatmen, zur Ruhe kommen. Der japanische Trend des „Waldbadens“ ist längst auch bei uns angekommen. Während zu Hause Distanzunterricht, die Arbeit im Homeoffice und ein aus den Fugen geratenes Familienleben zu koordinieren sind, bieten Wälder eine willkommene Auszeit vom Alltag. Wer mehr Aktivität sucht, vermag sich beim Mountainbiken in der Haard im Kreis Recklinghausen oder erkundet mit den Kindern den Emscherbruch in Gelsenkirchen. Die Möglichkeiten der Entspannung sind vielfältig, die Bedeutung urbaner Wälder für Erholung, Sport und Freizeitgestaltung ist nicht zu unterschätzen. Das weiß auch Carla Paul, die 2020 mit ihrer Masterarbeit an der Fakultät Ressourcenmanagement der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) in Göttingen einen neuen Blick auf den Wert des Waldes in der Metropole Ruhr geworfen hat. Um die enorme Wichtigkeit der vielfältigen Leistungen von Forstgebieten herauszustellen, berechnete die Wissenschaftlerin beispielhaft den materiellen und immateriellen Wert der Wälder, die sich im Besitz des Regionalverbands Ruhr (RVR) befinden. Als einer der größten kommunalen Waldbesitzer in Deutschland verfügt der Verband über mehr als 15.000 Hektar Forstflächen, die viele Funktionen – sogenannte Ökosystemleistungen (ÖSL) – erfüllen und sich auf unterschiedlichste Art bezahlt machen. „Der Wald leistet Beiträge zum menschlichen Wohlergehen, die nicht nur von ökologischer, sondern auch von hoher ökonomischer und sozialer Bedeutung sind. Er trägt damit einen großen Anteil zum individuellen Wohlergehen, zur Leistungsfähigkeit und zur Gesundheit vieler Menschen bei“, betont die 26-Jährige, die aus einer Familie von Förstern stammt und aktuell als Forstoberinspektor-Anwärterin im Forstamt Hessisch Lichtenau tätig ist. Nach einem Bachelor in Forstwirtschaft schloss sie den Masterstudiengang „Urbanes Baum- und Waldmanagement“

an. Das Zusammenspiel von Natur und Gesellschaft fasziniert die Wissenschaftlerin besonders und so wählte die gebürtige Hessin den Wald in der dichtbesiedelten Metropole Ruhr als Untersuchungsgebiet aus. Für eine Zusammenarbeit mit dem RVR entschied sich die junge Frau aber noch aus einem anderen Grund: „Der RVR-Eigenbetrieb Ruhr Grün operiert bereits öffentlich mit dem Begriff der Ökosystemleistungen. Eine solche Gewichtung ist bislang bei den wenigsten Forstbetrieben zu finden“, sagt Carla Paul.

**Carla Paul**

Die Forstoberinspektor-Anwärterin hat 2020 in ihrer Masterarbeit einen neuen Blick auf den Wert des Waldes in der Metropole Ruhr geworfen.



**Naturkapital wertschätzen**

Wie gut uns Menschen ein paar Stunden im Wald tun, haben die Bürgerinnen und Bürger der Metropole Ruhr längst erkannt. Schon vor der Pandemie schätzten Naturliebhaber, Wanderer und Freizeitsportler die Forstgebiete an der Ruhr. Mit Beginn der Corona-Krise hat sich das Bedürfnis nach Freizeit im Grünen dann um ein Vielfaches erhöht: An Werktagen sind etwa doppelt so viele, an Wochenenden sogar bis zu viermal so viele Besucher in den weitläufigen Waldgebieten des Ruhrgebiets unterwegs, schätzt der RVR. Neue Formen der Erholungssuche im Wald wie Geocaching oder Mountainbiking bieten spannende Erlebnisse und haben den Waldbesuch zu einem zeitgemäßen Freizeitspaß gemacht. „Das sollte gewürdigt werden“, sagt Carla Paul und berechnet in ihrer Untersuchung für die Erholung, die der RVR-Wald Besuchern beschert, den mit Abstand höchsten angenommenen monetären Wert. Werden alle berechneten Ökosystemleistungen des Waldes addiert, ergibt sich in der Theorie ein jährlicher Gesamtwert von 170 Millionen Euro.

Rund zwei Drittel dieser Gesamtsumme entfallen dabei auf die Erholungsleistung des Waldes für die Öffentlichkeit.

Das zeigt auch, wie enorm wichtig Wälder in bevölkerungsreichen Regionen wie der Metropole Ruhr sind. Dabei wird vor allem die „soziale Funktion“ des Waldes betont: Er trägt zur Lebensqualität bei, bietet Raum für Sport, sozialen Austausch, Umweltbildung und Erholung. Faktoren, die auch während der Corona-Pandemie für eine hohe Nachfrage sorgen. „Viele

# Die Haard

**Die Hügellandschaft im nördlichen Ruhrgebiet** ist mit einer Gesamtwaldfläche von etwa 5.500 Hektar ein beliebtes Naherholungsgebiet im Kreis Recklinghausen.



**DER RVR ALS WALDBESITZER**

Etwa 17.500 Hektar Freiflächen gehören in der Metropole Ruhr dem Regionalverband Ruhr (RVR), davon sind rund 15.400 Hektar forstliche Betriebsflächen. Diese werden von der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung RVR Ruhr Grün bewirtschaftet. Darunter fallen Wald- und Naherholungsgebiete wie die Kirchheller Heide in Bottrop, die Haard und Hohe Mark im Kreis Recklinghausen oder die Üfter Mark im Kreis Wesel, Flora-Fauna-Habitat- und Naturschutzgebiete wie die Bislicher Insel im Kreis Wesel oder der Beversee im Kreis Unna sowie rekultivierte Halden wie die Halde Hoheward in Herten, die gemeinsam mit der Halde Hoppenbruch die größte Haldenlandschaft in Europa bildet, die Halde Rheinelbe in Gelsenkirchen oder die Halde Norddeutschland in Neukirchen-Vluyn.



# Kirchheller Heide

Das großräumige Waldgebiet rund um den Heidensee grenzt südlich an Oberhausen und Bottrop.

Menschen wissen mittlerweile, wie kostbar der Wald ist“, ergänzt die angehende Forstoberinspektorin. Den monetären Wert all dieser Leistungen berechnet sie auf der Grundlage von wissenschaftlichen Untersuchungen: „Viele Studien der letzten Jahre untersuchen, was Menschen bereit sind, für einen Waldbesuch zu zahlen. Diese Studien habe ich ausgewertet und Durchschnittswerte mit Blick auf die Anzahl der Menschen im Ruhrgebiet und die zur Verfügung stehenden Waldflächen ermittelt.“ Infrastrukturleistungen von Forstbetrieben, wie beispielsweise die Bereitstellung von Parkplätzen, Wegen und Schutzhütten, spielen in dieser Berechnung keine Rolle. Dennoch kommt Carla Paul zu folgendem Schluss: Würden Waldbesitzer wie der RVR für das Betreten ihrer Wälder wie ein Museum Eintritt nehmen, so ließe sich mit Blick auf die Erholungsfunktion des Waldes die Summe von 112 Millionen Euro im Jahr erwirtschaften. Dies ist der Wert, den die Menschen in der Metropole Ruhr theoretisch bereit wären, für den Waldbesuch zu zahlen, schätzt die Wissenschaftlerin. Ein beachtlicher Wert. Aber keine Sorge: Auch in Zukunft werden Besucher in den Wäldern des RVR keinen Eintritt zahlen oder mit beschränktem Zutritt rechnen müssen. „Hier soll niemand zur Kasse gebeten wer-

den. Es geht darum, ein Bewusstsein für den Wert des Waldes als Erholungsort zu schaffen. Wir müssen lernen, dieses wichtige Naturkapital wertzuschätzen. Nur dann kann der Wald gezielt erhalten und gepflegt werden.“

## Nachwachsender Rohstoff

Einnahmen aus dem Verkauf von Holz sowie aus der Jagd und Pacht sind bislang die einzigen tatsächlich in Wert

**„DIE VERANTWORTUNGSVOLLE UND NACHHALTIGE NUTZUNG UNSERER WÄLDER KANN EINEN WICHTIGEN BEITRAG ZUM KLIMASCHUTZ LEISTEN.“**

Carla Paul

gesetzten Leistungen des Waldes. Beide zusammen machen nur einen geringen Anteil am errechneten Gesamtwert aller Ökosystemleistungen aus. Dennoch kommt dem nachwachsenden Rohstoff Holz eine erhebliche Bedeutung

zu. „Die verantwortungsvolle und nachhaltige Nutzung unserer Wälder kann einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Während des Baumwachstums wird der Atmosphäre CO<sub>2</sub> entzogen. Das ist unter anderem in Großstadtregionen wichtig. Gleichzeitig wird der Kohlenstoff im Holz über Jahrzehnte hinweg gebunden“, betont Carla Paul. Durch die Verwendung von Holzprodukten werden jährlich mehrere Millionen Tonnen von Treibhausgasen vermieden. „Hier gilt es, in der Bevölkerung ein Bewusstsein für die Bedeutung einer verantwortungsvollen nachhaltigen Holznutzung aus heimischen Wäldern zu schaffen“, ergänzt die 26-Jährige.

## Filter für Luft und Wasser

Der Wald kann aber noch mehr. Forstgebiete, aber auch einzelne Bäume und Alleen im urbanen Stadtraum sind ein wichtiger Aktivposten im Kampf gegen gesundheitsgefährdenden Feinstaub. Sie können als Zwischenspeicher fungieren und so zu einer Minderung der Luftschadstoffe beitragen. „Feinstaub lagert sich auf rauen Blättern und Nadeln der Pflanzen ab. Immergrüne Nadelbäume wie Douglasien sind dafür besonders gut geeignet. Gleichzeitig nehmen vor allem Laubbäume mit glatten Blattober-



Das Naturerlebnisgebiet an der Stadtgrenze zu Schermbeck und Dorsten bietet die Möglichkeit zu Wildbeobachtungen.

flächen Stickoxide durch die Blattöffnungen auf“, weiß die Försterin. Insgesamt gelte daher eine Mischung aus Laub- und Nadelhölzern als besonders effektiver (Luft-)Schadstofffilter. Auch beim Trinkwasser übernimmt der Wald eine Filterleistung, die vielen nicht bewusst ist. „Der Nitratgehalt des Grund- und Trinkwassers darf nach EU-Vorgaben einen Grenzwert von 50 mg/l nicht überschreiten. Dieser Grenzwert kann dank der Durchmischung mit unbelastetem Wasser aus Wäldern eingehalten

werden“, macht Carla Paul deutlich und verweist auf die Reinigungswirkung des Waldbodens. Zum Hintergrund: Der RVR verfügt im Ruhrgebiet über gut 2.500 Hektar Wasserschutzgebiet, die einen hohen Beitrag zur Trinkwasserreinigung und somit zur Wasserversorgung in der Region leisten. „Besonders das große zusammenhängende Wasserschutzgebiet in der Haard ist eine wichtige Waldfläche, die Wasserversorgern Kosten für chemische Aufbereitungsanlagen erspart“, sagt die Försterin und

denkt laut darüber nach, ob Versorgungsunternehmen, die so offensichtlich von Leistungen des Waldes profitieren, nicht zukünftig eine entsprechende Vergütung zahlen sollten. „Wasserunternehmen profitieren nicht nur vom Wald an sich, sondern auch von den forstwirtschaftlichen Maßnahmen der Forstbetriebe. In Wasserschutzgebieten beispielsweise wird der Laubholzanteil bewusst erhöht, weil Laubbäume eine bessere Nitratfilterfunktion haben“, erklärt die Fachfrau und verweist darauf, dass Wasserversorger im benachbarten Niedersachsen diesbezüglich bereits vereinzelt Zahlungen an Forstbetriebe leisten. Ebenfalls untersucht, aber nicht monetär bewertet, hat Carla Paul Leistungen wie Luftbefeuchtung und Temperaturregulierung durch den Wald – zwei Funktionen, die gerade für die urbane Gesellschaft von enormer Wichtigkeit sind: „Wälder, Stadtparks und sogar auch Einzelbäume können im Sommer Wärmeinseln in den Städten reduzieren und für angenehm kühle Luft sorgen.“

## Artenschutz und Biodiversität

Die ohne Frage bedeutendste Leistung des Waldes nach der Erholungsfunktion für den Menschen ist für die Wissenschaftlerin der Erhalt der biologischen Vielfalt. „Allein in Deutschland werden mittlerweile zwei Drittel aller Arten als gefährdet eingestuft. Unsere heimischen Wälder bieten als vielschichtiges und komplexes Ökosystem Lebensräume für bis zu 10.000 verschiedene Tier- und Pflanzenarten. Ihre Bedeutung für Artenschutz und Biodiversität ist enorm“, sagt die Naturliebhaberin und richtet an alle Waldbesucher den Appell, die vorgegebenen Wege nicht zu verlassen. Für die Zukunft, so Carla Paul, sei eine naturgemäße Waldbewirtschaftung extrem wichtig: „Aus Monobeständen müssen Mischwälder werden. Wir brauchen einen artenreichen und vielfältigen Wald mit vielen verschiedenen Baumarten in verschiedenen Schichten und eine natürliche Verjüngung. Es liegt jetzt in den Händen der Forstbetriebe, den Wald auf den Klimawandel vorzubereiten, dann werden wir in 50 Jahren hoffentlich wieder einen gesunden Wald haben.“

weiter mark



# Den Wald verstehen

Die heimischen Wälder erfreuen sich während der anhaltenden Pandemie großer Beliebtheit. Eine Riesenchance, um den Menschen die Bedeutung der Natur zu vermitteln.

von Diana Ringelsiep



**D**er Wald erlebt dank der pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen gerade ein Comeback: Spaziergänge sind zu einer willkommenen Abwechslung vom Homeoffice-Alltag geworden, Sportinteressierte kommen beim Joggen und Mountainbiking auf ihre Kosten, Kinder und Hunde toben sich fern von Lärm und Verkehrschaos aus. „In Ballungsgebieten wie der Metropole Ruhr gewinnt der Wald zunehmend an Bedeutung“, weiß Juliane Saebel, die als Fachbereichsleiterin bei RVR Ruhr Grün auch für die Wald- und Wildnispädagogik zuständig ist. „Deshalb möchten wir den Menschen die Ressource Natur näherbringen und sie in Zeiten des Klimawandels für einen bewussten Umgang mit unserem Ökosystem sensibilisieren. Das kann beim Bau eines Vogelhäuschens genauso geschehen wie bei einer Kräuterwanderung – denn der Spaßfaktor steht unserem Bildungsanspruch nicht im Wege“, erklärt die studierte Forstwirtschaftlerin.

## Familiärer Lehrauftrag

Dass vielen Kindern und Erwachsenen das Gespür für die Natur abhandengekommen ist, weiß auch Dr. Ilka Weidig. Die Biologin leitet das RVR-NaturForum Bislicher Insel am Niederrhein und bietet Führungen und öffentliche Exkursionen in das umliegende Natur- und Vogelschutzgebiet an. „Die teilnehmenden Gruppen könnten nicht verschiedener sein“, berichtet die Sönbeckerin. „Vom Bio-Leistungskurs bis zur Betriebsfeier ist alles dabei.“ Auffällig sei vor allem der zunehmende Mangel an Natur- und Artenkenntnissen. „Die Lehrpläne in den Schulen haben sich über die Jahre verändert und der Stand der Tier- und Pflanzenkenntnisse ist zunehmend vom privaten Umfeld abhängig. Es ist daher schon vorgekommen, dass ein Zehnjähriger nicht eine einzige Vogelart benennen konnte und obendrein glaubte, dass sich Gänse von Brot ernähren.“ Kinder, die hingegen regelmäßig mit ihrer Familie wandern gehen, sind Gleichaltrigen oft einen Schritt voraus. Die Leiterin des Besucherzentrums appelliert deshalb an die Eltern und Großeltern, Ausflüge in die Natur zu unternehmen und Kindern ein Gespür für diese zu vermitteln.

## Natur gemeinsam erleben

Auch Juliane Saebel konnte in den vergangenen Jahren eine zunehmende Naturentfremdung beobachten: „Einmal im Jahr finden im vierten Schuljahr bundesweit die Waldjugendspiele statt. Für viele Kinder ist dies der erste Waldbesuch ihres Lebens. Sie sind überwältigt von der Stille und dem Geruch der feuchten Luft. Außerdem ist es ein unvergessliches Erlebnis für viele von ihnen, die Tiere der heimischen Fauna in unserer ‚Rollenden Waldschule‘ hautnah zu erleben.“ Die immer größer werdende Distanz zur Natur führt die 39-Jährige unter anderem auf das wachsende Angebot an digitalen Spielen und Erholungsmöglichkeiten zurück. Die Corona-Pandemie habe zum Glück zu einem Umdenken geführt. „Ich freue mich darüber, dass Familien den Wald wieder für sich entdecken“, sagt Juliane Saebel. „Denn er bietet ein spannendes Lernumfeld, um theoretisches Wissen zu veranschaulichen und Kindern beispielsweise das Prinzip der Fotosynthese vor Ort zu erklären.“

## Blick nach vorn

Um das neu entfachte Interesse an der Umwelt aufrechtzuerhalten und die Sinne der Naturinteressierten weiter zu schärfen, bieten die RVR-Besucherzentren NaturForum Bislicher Insel, Haus Ripshorst in Oberhausen, Hoheward in Herten und der Heidhof in Bottrop – soweit es die Pandemie zulässt – voraussichtlich ab April wieder umwelt- und waldpädagogische Exkursionen und Aktionen an. Auch Dr. Ilka Weidig ist optimistisch, dass das Angebot auf der Bislicher Insel wieder aufgenommen werden kann: „Die meisten unserer Führungen finden an der frischen Luft statt, weshalb ich frohen Mutes bin, dass wir bald wieder in kleinen Gruppen zu den Beobachtungshütten wandern und Vögel in der Auenlandschaft beobachten können.“ Und für alle, die die verbleibende Zeit sinnvoll nutzen möchten, hat die Biologin noch einen Tipp: „Suchen Sie sich einen nahe liegenden Ort in der Natur, an den Sie in regelmäßigen Abständen zurückkehren können. Entdecken Sie gemeinsam mit Ihren Kindern Veränderungen, analysieren Sie Bäume und Pflanzen mithilfe von Apps und fotografieren Sie Frühblüher und erste Knospen. Spätestens im direkten Vergleich der Bilder werden Sie sehen, dass es auch in der näheren Umgebung viel zu entdecken gibt.“



Am RVR-Besucherzentrum Haus Ripshorst in Oberhausen gibt es zahlreiche umweltpädagogische Angebote.

# Ruhreichen für Fernost

Holz aus den Wäldern der Metropole Ruhr ist auch international ein begehrter Rohstoff. Franzosen und Niederländer nutzen es für den Fass- und Schiffsbau. Der größte Teil des Roteichenstammholzes wird jedoch nach Fernost exportiert.

von Heike Reinhold

Zum Ersten, zum Zweiten und zum Dritten!“ Mit einem lauten Knall saust der Hammer des Auktionators auf den Tisch. Es sind jedoch weder Gemälde noch edle Schmuckstücke, die hier den Besitzer wechseln, sondern hochwertige Baumstämme, darunter auch vier Stämme aus den Wäldern der Metropole Ruhr. Normalerweise sind es gut 30 Festmeter Eiche aus dem Ruhrgebiet, die bei der Wertholzversteigerung im münsterländischen Appelhülsen unter den Hammer kommen. Pandemiebedingt fand die Traditionsveranstaltung in ihrem 56. Jahr jedoch in Form einer Submission statt. Und so fiel Ende Februar auch der Beitrag aus den Ruhrwäldern deutlich geringer aus als in den Vorjahren.

## Roteiche als Exportschlager

Die Versteigerung ist für die hohe Qualität ihrer Hölzer und die erzielten Preise bekannt: Mitunter werden bis zu 1.500 Euro pro Festmeter geboten. Abnehmer sind dabei nicht nur Holzkäufer aus Deutschland und dem benachbarten Ausland, sondern vor allem auch aus China. So erzielt das wertvolle Laubholz aus dem Ruhrgebiet trotz wirtschaftlich schwieriger Zeiten weiterhin hohe Erlöse. Vor allem das Interesse an Eiche ist groß, auch wenn dies nicht die Hauptholzart im Ruhrgebiet ist. Die Forstbetriebe haben über Jahre enge Kontakte zu Abnehmern aus dem In- und Ausland aufgebaut. Weinbauern aus Frankreich kaufen regelmäßig Eichenholz für die Fassproduktion. Spezialisten aus den

Niederlanden sind immer auf der Suche nach krummem Eichenholz für den Schiffsbau. In beiden Fällen handelt es sich jedoch um die Abnahme kleiner Mengen. Rund 50.000 Festmeter Holz aus den Wäldern des Regionalverbands Ruhr (RVR) werden im Jahr eingeschlagen. Im Sinne der nachhaltigen Forstwirtschaft wird dabei nicht mehr Holz geerntet als wieder nachwächst. Die Menge des jährlichen Holztrags an der Ruhr hat sich über die Jahre also nicht verändert, wohl aber die Käuferschaft. Während heimische Firmen nach wie vor die Abnehmer von Stiel- und Traubeneiche sind, wird der komplette Bestand an Roteichenstammholz mittlerweile nach China exportiert, weiß Kersten Blaschczok, Forstdirektor beim RVR, zu berichten. Roteichenstammholz aus dem Ruhrgebiet beispielsweise wird mit großen Containerschiffen nach Asien transportiert, dort zu Parkett oder Landhausdielen verarbeitet und findet nur Monate später den Weg zurück auf den europäischen Markt. Ein Globalisierungsaspekt, der nachdenklich stimmt.

## Wertstoffkreislauf

In der Metropole Ruhr steht nach wie vor eine nachhaltige Waldbewirtschaftung an erster Stelle. Der Weg vom Baum zum Produkt ist dabei im Idealfall ein geschlossener Kreislauf. Resthölzer werden von den Sägewerken selbst thermisch genutzt. Sägespäne kommen als Einstreu für Milchvieh zum Einsatz oder können zu

Spanplatten und Pellets weiterverarbeitet werden. Damit fördert nicht nur langfristig verbautes Holz als CO<sub>2</sub>-Speicher den Klimaschutz, auch seine ressourceneffiziente Verwendung spricht für den Rohstoff. Während also der Export von Stammholz rund um den halben Globus eine zumindest bedenkliche Klimabilanz aufweist, sorgen Forstbetriebe in der Metropole Ruhr in Zusammenarbeit mit regionalen Sägewerken und verarbeitenden Betrieben vor Ort für einen nachhaltigen Wertstoffkreislauf.

## BAUMARTEN DER METROPOLE RUHR

Zwei Drittel der Bäume im Ruhrgebiet sind **Laubbäume**. 21 Prozent aller Baumarten entfallen auf die **Eiche**, 20 Prozent auf die **Buche**. Bei den **Nadelhölzern** sind es 11 Prozent **Fichte** und 23 Prozent **Kiefer** (Stand 2014). Mit 23 Prozent ist der hohe Kieferranteil im Vergleich zum Land Nordrhein-Westfalen mit nur 11 Prozent auffallend. Gerade in nördlichen Waldgebieten wie der Haard, der Hohen Mark und der Üfter Mark ist die Kiefer überdurchschnittlich vertreten.



Die Halde Hoheward in Herten mit dem Horizont-observatorium war auch eine Station des Megamarschs.

# Dasselbe in Grün

Das Ruhrgebiet ist eine dieser Regionen, von der alle zu wissen meinen, was sie vor Ort erwartet. Industriekultur und Fußball? Selbstverständlich! Kumpelmentalität und Strukturwandel? Das passt! Halden und Fahrradwege? Kann man so unterschreiben. Currywurst und Bier? Geht klar! Wald und Wandern? Oh, Entschuldigung. Haben Sie sich jetzt verschluckt?

von Christoph Lottritz

**W**ald und Wandern? Warum denn nicht? Es gibt schließlich auch ein Ruhrgebiet abseits der gängigen Klischees. Der immer noch viel gehörte Ausspruch „Was ist das grün hier!“

kommt ja nicht von ungefähr. Das Ruhrgebiet kann sich zwar nicht mit einer walddichten Region wie dem Sauerland oder der Eifel vergleichen. Auch käme kein Touristiker auf den Gedanken, das Ruhrgebiet mit Slogans wie „Naturerlebnis pur“ oder „erfrischend natürlich“ zu bewerben. Muss aber auch nicht! Denn anders als in den deutschen Mittelgebirgen fängt der Wald im Ruhrgebiet in den seltensten Fällen weder direkt vor der Haustür an, noch fällt er einem in den Schoß. Stattdessen will er gesucht und entdeckt werden. Das wiederum geht am besten auf Schusters Rappen.

## Über 13 Halden musst du gehen

Obwohl ich ein Kind des Ruhrgebiets bin, habe ich meine ersten Wandermeriten abseits der Heimat in Mittelgebirgen und im Alpenraum gesammelt. Erst in den vergangenen Jahren habe ich begonnen, das Ruhrgebiet auf längeren Touren zu erwandern. Den vorläufigen Höhepunkt fand diese neue Leidenschaft für das Wandern in heimischen Gefilden im vergangenen August. Ich stellte mich mit Freunden der Herausforderung, in 24 Stunden eine Strecke von 100 Kilometern zu erwandern. Ein Megamarsch durch das zentrale Ruhrgebiet unter dem Motto „Über 13 Halden musst du gehen“. Rückblickend eine der schönsten Erfahrungen sowohl meiner bisherigen Wanderkarriere als auch des abgelaufenen Pandemie-Jahres. Die Einmaligkeit, von (fast) jeder erklommenen Halde den gesamten Wegeverlauf überschauen zu können, bietet kein noch so schöner Fernwanderweg. Die Anmut, die (fast) jede Halde durch ihre jeweilige Architektur und Inszenierung ausstrahlt, ist berührend. Die Seelenruhe, die sich mit der untergehenden Sonne einstellt, verleiht der Wanderung eine mystische Atmosphäre, die lange nachhallt. All dies bestätigt in der Überzeugung, dass das Ruhrgebiet ein überaus lohnenswertes und in Teilen überwältigendes Wanderrevier ist.

## Ausgedehnte Wälder

Kommen wir aber zurück zum Wald. Wie grün die Region ist, muss mir niemand mehr erzählen. Dennoch zeigte der Blick von den Halden während unseres Megamarsches einmal mehr, welche Pracht und Ausdehnung die Wälder an Ruhr und Emscher noch immer beziehungsweise schon wieder haben. Durch einige dieser Wälder führte unsere 100-Kilometer-Tour. Der Köllnische Wald: idyllisch. Die Wälder des Emscherbruchs: ursprünglich. Der Industriewald Rheinelbe: außergewöhnlich. Die Wälder legen sich nicht wie eine Decke über die gesamte Region, sondern zeigen sich wie die Flecken des berühmten Teppichs. Und genau darin liegt der Reiz. Man verschwindet hier nicht für Stunden im Wald, sondern erlebt eine Vielzahl heftiger Landschaftsbrüche, unterschiedlichster Kultivierungsgrade und spannender Perspektivwechsel. Ein Wandererlebnis der anderen Art. Alles, nur nicht langweilig.



Aber das ist nur die eine Seite, denn schauen wir an die Ränder des Ruhrgebietes, so gibt es sie sehr wohl, die ausgedehnten Waldgebiete. Da wäre zum Beispiel der Naturpark Hohe Mark mit der Haard und dem Dämmerwald oder das Ruhrtal mit seinen bewaldeten Hängen. Und hier schließt sich dann der Kreis. Denn wer doch lieber die klassischen, naturnahen Wanderangebote bevorzugt, von der anspruchsvollen Tageswanderung bis hin zur Mehrtagestour, der wird hier fündig: Etliche hochwertige Wanderangebote wurden jüngst eröffnet (zum Beispiel Baldeneysteig, Kettwiger Panoramasteig), stehen ab dem Frühjahr zur Verfügung (Hohe Mark Steig) oder wollen altbekanntes Potenzial neu zeigen (zum Beispiel Ruhrhöhenweg, Georoute Ruhr). Darüber hinaus möchte der Regionalverband Ruhr unter dem Label „wanderrevier.ruhr“ zukünftig weitere attraktive Wanderangebote bündeln beziehungsweise schaffen. Höchste Zeit also, das Ruhrgebiet bei den eigenen Wanderplanungen „auf dem Zettel zu haben“. Es ist nicht nur facettenreich, sondern vor allem wunderschön. Und am Ende eines abwechslungsreichen Wandertages wartet dann die bereits gepriesene Currywurst. Verschlucken? Ausgeschlossen! ☘



Ausführlicher Bericht zum Megamarsch:  
[www.mein-ruhrgebiet.blog/13-halden-megamarsch-durchs-ruhrgebiet/](http://www.mein-ruhrgebiet.blog/13-halden-megamarsch-durchs-ruhrgebiet/)

Ein Überblick über das Wanderangebot der Region:  
[www.ruhr-tourismus.de/de/themen/wandern.html](http://www.ruhr-tourismus.de/de/themen/wandern.html)

# Der Wald ruft!

Neben zahlreichen Stadtparks genießen die Menschen in der Metropole Ruhr ihren Wald – eine Wildnis im urbanen Raum.

— von Jan Pass

**R**und 800 Quadratkilometer bewaldete Fläche bieten den perfekten Ausgleich zum Trubel der Urbanität und Digitalität. Als eines der größten Ballungszentren Europas mit über fünf Millionen Einwohnern in 53 Städten verfügt die Metropole Ruhr dennoch über gleich mehrere ausgedehnte Waldgebiete. Diese liegen oftmals unweit der Zentren der Region und sind ge-

rade momentan während der Corona-Krise für viele Menschen wichtige Rückzugs- und Wohlfühlorte. Frische Luft, ausreichend Platz und jede Menge Angebote rund um Naturerlebnis, Naherholung und Aktivität sind hier die entscheidenden Argumente. Neben den klassischen Waldgebieten bietet die Metropole Ruhr zudem auch Wälder besonderer Art wie den Industriegwald.



## Per pedes oder auf dem Pedelec?

Egal ob auf zwei Beinen oder zwei Rädern, bestens ausgebaute und beschilderte Hiking- & Biking-Trails versprechen ein aktives Naturerlebnis. So zum Beispiel der „Haard on Tour“-Trail in gleichnamigem Waldgebiet. Als großer Rundkurs mit knapp 41 Kilometern Länge angelegt und im Sommer vergangenen Jahres eröffnet, fährt man auf einer naturverträglichen Stre-

cke quer durch das 5.500 Hektar große Gebiet. Hierbei lassen sich durch Abkürzungen auch kleinere Runden fahren, sodass eine Feierabendrunde ebenfalls drin ist. Im sandigen Untergrund geht es über die Forstwege und bei insgesamt einigen Hunderten zu bewältigenden Höhenmetern ganz schön in die Waden.

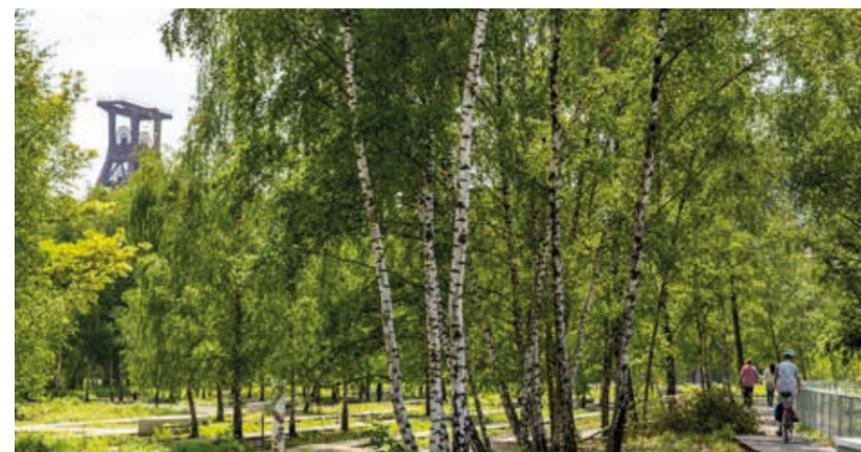
**www.radrevier.ruhr, Stichwort: Haard on Tour**



## Bewegen und Genießen

Die Waldpromenade ist ein besonderes Wander- und Naherholungsangebot, das entlang des Haardgrenzweges zwischen Marl und Oer-Erkenschwick verläuft und neben dem aktiven Naturerlebnis viel Wissenswertes über den Wald und seine Geschichte vermittelt. Neben der 5,5 Kilometer langen Hauptstrecke, die mit drei gemütlichen Aufenthaltsarealen gleichermaßen zum Verweilen und Genießen einlädt, ist zusätzlich ein drei Kilometer langer, barrierearmer Rundweg entstanden. Hier finden sich zahlreiche Bänke für eine Erholungspause oder einfach das Innenhalten in diesem spektakulären Naturraum.

**www.rvr.ruhr, Stichwort: Waldpromenade**



## Industriegwald

Erst eroberten sich die Stauden die stillgelegten Industriearale des Ruhrgebiets zurück, dann folgten Birken, Weiden, Erlen und andere Bäume – zunächst vereinzelt, dann immer dichter. Irgendwann kamen Eichen und Ahornbäume dazu und es entstand ein völlig neues Ökosystem: der Industriegwald. Neben den heimischen Arten fanden durch Gütertransporte oder schlicht den Wind auch nicht-heimische Arten aus fernen Ländern auf den brachliegenden Flächen ein Zuhause: Sommerflieder und Japanischer Staudenknöterich aus Asien, Robinie, Nachtkerze und Goldrute aus Nordamerika, Schmalblättriges Greiskraut aus Südafrika. Auf dem UNESCO-Welterbe Zeche Zollverein oder dem Gelände der Kokerei Hansa wurden die neuen Wälder für die Menschen der Region zu Lern- und Erholungsorten.

**www.zollverein.de, Stichwort: Industriegwald**

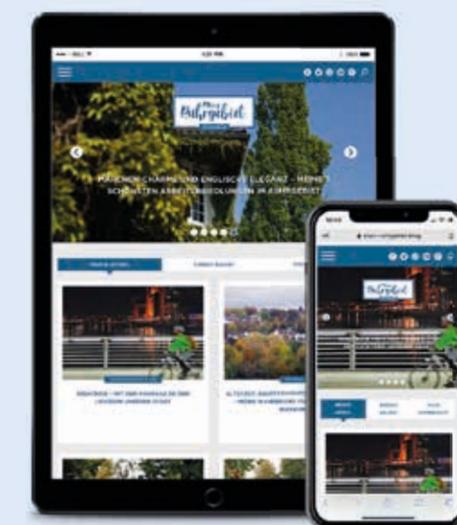
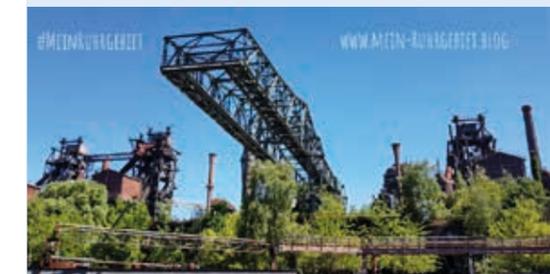


## Mein Ruhrgebiet

### Der Blog von und für Ruhrgebiet-Fans

Autoren aus der Region genauso wie Gastautoren von außerhalb erzählen ihre Ruhrgebiets-Geschichten und Erlebnisse und geben unter den Kategorien Industriekultur, Erlebnisse, Events, Genuss, Kultur, Rad und Shopping Einblicke in diese junge und aufregende Destination. Außerdem viele weitere Aktiv- und Erholungs-Angebote im und um den Wald herum: eintauchen und genießen unter

**www.mein-ruhrgebiet.blog**



# Die Ranger von der Ruhr

**In Deutschlands größter Metropole** treffen Industrie und Natur aufeinander. Die ausgedehnten Wälder sind die grüne Lunge des Ruhrgebiets und attraktive Erholungsorte für die Menschen. Ranger des Regionalverbands Ruhr (RVR) helfen beim achtsamen Umgang mit der wertvollen Ressource.

von Thomas Machoczek

**S**ie brüten nicht! Es würde also keinen Nachwuchs geben in diesem denkwürdigen Sommer 2020. Aber nicht Corona war schuld am zurückhaltenden Paarungsverhalten der prominenten Seeadler von der Bislcher Insel, einer der wenigen naturnahen Auenlandschaften Deutschlands. Erst war ihr Horst vom Baum gestürzt. Und dann rückten ihnen am neuen Ort noch achtlose Hundehalter zu Leibe. Selbst für den König der Lüfte und seine Königin war das der Unruhe dann einfach zu viel. Nicht nur ausgewiesene Naturschützer traf diese Nachricht ins grüne Herz. Denn dass die einzigen Seeadler weit und breit ausgerechnet hier heimisch wurden, im Nordwesten der Metropole Ruhr, erfüllt viele mit Stolz. „Dabei lebt bei uns eigentlich alles, was man in einem Wald erwartet“, weiß Marc Fischer, der als Ranger im Ruhrgebiet Dienst tut. In seinen Revieren, den Wäldern und Wiesenlandschaften zwischen Xanten im Westen, Haltern im Norden, Hamm im Osten und Breckerfeld im Süden, tummeln sich Rehwild, Rotwild, Schwarzwild, Füchse und Dachse und eben auch Greifvögel. Sogar Biber wurden bereits wieder an der Ruhr gesichtet, jenem Fluss, an dem vor vielen Jahren einmal die Industrie ihren Anfang nahm.

## Natur und Erholung im Einklang

„Auf dem Land wissen ja viele, wie sie sich im Wald und bei schwierigem Wetter zu verhalten haben“, sagt Marc Fischer, der seit dem vergangenen Jahr den markanten grünen Hut der Ranger-Gilde trägt. Im Ruhrgebiet mit seinen über fünf Millionen Menschen aber prallen Welten aufeinander: Die ehemaligen Bergbauhalden, die wie ein künstliches Mittelgebirge aus der Stadtlandschaft emporragen, sind nicht nur bei Spaziergängern und Drachenfliegern enorm beliebt. Mountainbiker kommen mittlerweile angereist, um sich die steilen Hänge herabzustürzen. Reiter und Hundebesitzer finden sich zunehmend neben Wanderern in den vielen grünen Oasen. Metropole Ruhr, das bedeutet, oft nur wenige Kilometer voneinander getrennt, Industriestandorte, Gewerbe- und Wohngebiete, Verkehrsadern und immer wieder Waldflächen, Erholungsräume von erstaunlicher Größe. Um die verschiedenen Interessen miteinander in Einklang zu bringen, hat der Regionalverband Ruhr mit seiner Einrichtung RVR Ruhr Grün schon vor 20 Jahren damit begonnen, Ranger einzusetzen. Sieben sind es mittlerweile, die gemeinsam mit den Revierförstern insgesamt über fast 190 Quadratkilometer betreuen – eine Fläche, fast so groß wie die Stadt Essen. Nur nicht so kompakt.

## Ranger werben für Verständnis

„Wir verstehen jeden mit seinem individuellen Wunsch nach Erholung“, sagt Fischer. „Etwas Probleme machen uns aber die neuen Moden. Von einigen hatte ich bis vor kurzem auch noch nichts gehört.“ Bushcrafting zum Beispiel. Dabei werden Überlebenstechniken erprobt. Andere suchen beim Waldbaden die extreme Nähe zu Bäumen und Pflanzen. Geocacher, die im Dickicht ihre Schätze suchen, gehören schon zu den Klassikern. Nur: Wer gerade beschäftigt ist, ein Survivalmesser zu basteln, denkt in aller Regel nicht an die enorme Fluchtdistanz wildlebender Tiere. Marc Fischer hat das selbst erlebt: Vom Hochsitz aus hatte er einmal das Glück, einen prachtvollen Mehrender zu beobachten. Das Tier äste friedlich nur wenige Meter vor ihm und schien sich um ihn, der reglos dasaß, nicht zu scheren. Plötzlich aber schaute es kurz zur Seite und preschte mit einem Mal von dannen. Erst viel später tauchte der Grund dafür auf: Damen, munter walkend und plaudernd, mit ihren Wanderstöcken. „Das hat mir ziemlich eindrucksvoll gezeigt, warum es so wichtig ist, sich an ein paar einfache Regeln zu halten“, sagt er. Auf den Wegen bleiben, ist so eine Regel,

die er täglich viele Male geduldig zu erläutern versucht. Meistens mit Erfolg. Er weiß: Mit dem typischen Rangerhut und dem Abzeichen am Arm repräsentieren er und seine Kollegen für die meisten Menschen die schönen Seiten der Natur. Ein paar erklärende Worte über ruhebedürftige Jungtiere und brütende Vögel bewirken bei Naturnutzern, die über die Stränge schlagen, schon viel. Hunde bleiben fortan an der Leine, und wer am Wegesrand plötzlich seltene Pflanzen entdeckt, entwickelt Verständnis für die Zerbrechlichkeit dieser viel genutzten Naturräume. „Gerade Kinder verstehen sehr schnell, wie wichtig es ist, aufeinander aufzupassen“, erzählt der 42-Jährige. Natürlich gebe es auch die unbelehrbaren „Pappenheimer“, die zur Not ein Knöllchen in Kauf nehmen. Und wenn – in einem dicht besiedelten Raum fast unvermeidlich – feiernde Jugendgruppen am Abend überhandnehmen, sperren die Ranger auch schon einmal den Weg zum geschützten See oder auf die Halde. Zum Wohle von Mensch und Tier gleichermaßen. Aber das, sagt Marc Fischer, sind eher die Ausnahmen.

Mittlerweile steht auch fest: Die Seeadler sind geblieben. Und über ihren neuen Horst wachen künftig die Ranger. In respektvollem Abstand, versteht sich. \



**Mit Weitsicht:** Jürgen Grewer ist einer von sieben Ruhr-Rangern.

# Testlabor für die Bäume der Zukunft

Der Botanische Garten Rombergpark in Dortmund ist zu jeder Jahreszeit einen Besuch wert. Als viertgrößter botanischer Garten der Welt ist er aber nicht nur hübsch anzusehen. Dort werden auch Lösungen für das Grün von morgen gesucht.

von Silja Mannitz

**B**äume sind wahre Wunderwerke. Sie geben Landschaften eine Struktur und ein unverwechselbares Gesicht, haben eine ganz eigene Ästhetik und sind für uns Menschen auch in ökologischer Hinsicht unverzichtbar. Einer der schönsten Orte in der Metropole Ruhr für eine Begegnung mit dem Kulturgut Baum ist der Botanische Garten Rombergpark. Hier wachsen über 5.000 unterschiedliche Gehölzarten aus aller Welt – von der Ungarischen Eiche über Riesenmammutbäume bis hin zu Sumpfyzypressen und dem aus China stammenden Taschentuchbaum. Leiter Dr. Patrick Knopf erklärt: „Der Botanische Garten Rombergpark beherbergt eine der größten Gehölzsammlungen der Welt. Sie ist international bekannt und schon durch ihr hohes Alter bemerkenswert. Seit fast 200 Jahren werden hier Bäume gesammelt, das aber aus unterschiedlichen Gründen.“

## Exoten als Statussymbol

Den Grundstein für die heutige Vielfalt legten ab 1820 die von Rombergs. Auf ihren Ländereien im heutigen Dortmunder Süden ließ die Adelsfamilie einen Landschaftsgarten nach englischem Vorbild anlegen. Ein typischer Trend der damaligen Zeit, wie Dr. Knopf erläutert: „Die Adeligen haben exotische Bäume als Statussymbol gesammelt und wollten sich mit schönen Parkanlagen profilieren. Die Linden, Buchen und Exoten aus aller Welt, die im Rombergschen Schlosspark gepflanzt wurden, waren in der damaligen Zeit neu und ungewöhnlich. Heute sind sie Standard in unseren Hausgärten.“ Im Zuge der Industrialisierung der folgenden Jahrzehnte war

das Baumsammeln nicht länger nur den Adeligen vorbehalten. Gut situierte Familien schenkten sich nun auch gegenseitig exklusive Pflanzen. Dadurch wurden die Sammlungen immer umfangreicher und es kamen mehr Raritäten hinzu, auch in Dortmund.

1929 verkauften die von Rombergs ihren Schlosspark an die Stadt. Zugleich wurde der in Innenstadtnähe befindliche und unter Platzmangel leidende Botanische Garten in den Park verlegt. Das war die Geburtsstunde für den Botanischen Garten Rombergpark, der seither rund um die Uhr kostenlos für die Bevölkerung geöffnet ist. Das Pflanzensammeln wurde systematischer mit dem Ziel, die Kollektion immer weiter zu vervollständigen. Und das nicht nur der Schönheit wegen, sondern auch, um wichtige Erkenntnisse zur Verbesserung der Lebensqualität im Ruhrgebiet zu gewinnen. Wie wichtig das damals war, schildert Dr. Knopf: „Das Ruhrgebiet war zu Zeiten der Weimarer Republik stark industriell geprägt, die Luft war dreckig und rußhaltig, außerdem gab es kaum Bäume in der Innenstadt. Richard Nose, der damalige Leiter des Botanischen Gartens, war ein großer Baumfreund und wollte einen Beitrag leisten, um die Straßen zu begrünen und das Klima zu verbessern. Im Nose-Aboretum ließ er 1.528 Baum- und Straucharten pflanzen. Das Ziel: herauszufinden, welche Pflanzen trotz der damals harten Winter und der schlechten Luftqualität gut wuchsen.“ Die Arten, die sich besonders gut entfalteten, wurden anschließend zur Begrünung der Stadt genutzt. Im Dortmunder Kreuzvier-

tel beispielsweise pflanzte man eine Vielzahl an Platanen, die heute noch das Bild des Viertels prägen.

## Für ein lebenswertes Ruhrgebiet

Einen ähnlichen Ansatz verfolgt auch das Team um Dr. Knopf heute vor dem Hintergrund der Klimaerwärmung. Wärmere, niederschlagsreiche Winter und trockene Sommer setzen vielen Baumarten, die sich an der Ruhr lange wohlfühlten, zu. Birken, Buchen und Fichten etwa haben es zunehmend schwer. Daher wird jetzt verstärkt erprobt, welche Pflanzen aus wärmeren Gefilden in unseren Breitengraden gut zurechtkommen. Dr. Knopf sagt: „Im Laufe der Jahrzehnte waren im Nose-Aboretum viele Lücken entstanden, die 2016 mit neuen Bäumen gefüllt wurden, die wir jetzt genau beobachten. Nun testen wir, wie Gehölze etwa aus dem Mittelmeerraum, dem südlichen Japan oder Mexiko auf Abgase und das Klima bei uns reagieren und von welcher Art die Tiere am meisten profitieren. Diese Suche nach dem Baum der Zukunft treiben wir voran und wollen so einen Beitrag leisten, damit das Ruhrgebiet weiterhin grün und lebenswert bleibt.“

Der Botanische Garten Rombergpark gibt das Wissen rund um Pflanzen im Rahmen von Veranstaltungen an Interessierte weiter. In der aktuellen Corona-Situation ist das allerdings nicht möglich. Wer Erholung und Entschleunigung erleben, die Natur genießen, der Seele etwas Gutes tun und das eigene Immunsystem stärken will, ist auf dem Gelände aber jederzeit willkommen. ☘

Ein Besuch im Rombergpark ist wie eine kleine Weltreise: Auf der „Kleinen Talwiese“ wachsen Bergmammutbäume, die sonst in der Sierra Nevada heimisch sind (großes Foto). Der Sumpfyzypressenteich ist ein Naturdenkmal. Die Bäume wachsen normalerweise in den Everglades in Florida (Foto links unten). Ein Blick über den „Großen Weiher“. Vorn blüht eine Zierkirsche, im Hintergrund eine Magnolie (Foto rechts).



# Ich glaub‘, ich steh‘ im Wald!

Auf bekannten und weniger bekannten Wegen durch die bewaldete Metropole Ruhr.



## Digital: die App-Route durch den Revierpark Wischlingen

Die Natur spielerisch mit dem Smartphone entdecken – dazu lädt die Route „Revierpark Wischlingen“ in der App Biparcours ein. Das Gerät lotst Entdeckerinnen und Entdecker anhand einer digitalen Karte, Wegbeschreibungen und GPS über den Naturerlebnis-Rundweg. Dabei lösen sie Rätsel und andere Aufgaben. Einzelne Stationen beschäftigen sich unter anderem mit dem Unterschied zwischen Wiese und Rasen, den Lebensräumen für Tiere und dem Entstehungsprozess einer Lichtung mitten im Wald. Zielgruppe sind Schulklassen der Sekundarstufe I, Kinder und Jugendliche ab elf Jahren, aber auch Erwachsene und Familien. Die benötigte App steht kostenfrei im Play- beziehungsweise App-Store zum Download zur Verfügung. Entwickelt wurde der Rundgang vom Regionalverband Ruhr (RVR).

[www.revierparks.rvr.ruhr](http://www.revierparks.rvr.ruhr)

## Tierisch: das Wildgehege Grutholz Castrop-Rauxel

Auge in Auge mit Hirsch und Ricke – so nahe kann man dem scheuen Wild sonst nur selten kommen. Und diese Tiere sind echte Ruhrgebietler, ihr Lebensraum ist das Grutholz in Castrop-Rauxel. Mitten im Ballungsraum, zwischen Autobahn und Gewerbegebiet, liegt das von einem Verein geführte Wildgehege im gleichnamigen Naturschutzgebiet. Aktuell leben hier fast 30 Sika- und Damhirsche. Auch 13 Pfauen sind im gut vier Hektar großen Gehege zu Hause. Besucherinnen und Besucher dürfen die Tiere am Zaun mit Pellets und Mais aus den aufgestellten Automaten füttern. Eintritt muss nicht gezahlt werden, das Wildgehege ist jederzeit über die Waldwege zugänglich – auch während des Lockdowns. Gepflegt werden Tiere und Gehege von Ehrenamtlichen. Die Kosten bestreitet der Verein aus Spenden, Mitglieds- und Patenbeiträgen sowie aus dem Erlös von Aktionen.

[www.wildgehege-grutholz.de](http://www.wildgehege-grutholz.de)



## Sportlich: Pilates im Schwerter Wald

Durchatmen, sich dehnen, strecken, Kraft tanken – der Wald bietet dafür die perfekte Umgebung. Noch besser, wenn man hier unter fachlicher Anleitung seine Fitness steigern kann. Seit dem vergangenen Jahr ist der Ebberg in Schwerte-Westhofen eine gute Adresse für Fitness unter Baumwipfeln. Regelmäßig treffen sich hier Fitnessbegeisterte zum Pilates. Mehrmals pro Woche finden auf der Wiese im Wald Kurse statt, manchmal auch in Kombination mit Nordic Walking. Die besondere Atmosphäre in der Natur und die frische Waldluft unterstützen das gesundheitsorientierte Training. Neue Kursangebote soll es ab April geben – wenn es die Corona-Lage erlaubt. Hinter dem kostenpflichtigen Angebot der Sportkurse im Wald steht der Veranstalter Waldmeister aus Dortmund.

[www.waldmeister.dortmund.de](http://www.waldmeister.dortmund.de)

## Feinfühlig: der Ameisenpfad in der Üfter Mark

Es kribbelt, es kitzelt, manchmal piekst es auch – ein Spaziergang über den Ameisenpfad in der Üfter Mark bei Schermbeck (Kreis Wesel) fordert die Sinne heraus. Im Idealfall sollen Besucherinnen und Besucher den mehr als vier Kilometer langen Rundweg im RVR-Waldgebiet barfuß erleben. So lässt sich die Natur richtig erfahren, beim Laufen über sandigen Waldboden, weiches Gras oder knisternde Kiefernnadeln. Keine Angst: Die namensgebenden Insekten wohnen hier zwar auch, sind aber vor allem durch Info-tafeln am Wegesrand präsent. Sieben weitere Infostationen zeigen die Abdrücke von Fuchs, Hase und Co. So wird der Ameisenpfad auch gut besocht zum Erlebnis, zum Beispiel in der nassen und kalten Jahreszeit. Damit körperlich eingeschränkte Menschen nicht auf eindrucksvolle Naturerlebnisse verzichten müssen, wurde auch ein barrierefreier Rundweg durch die Üfter Mark angelegt. Es gibt eine 4,4 Kilometer lange Route mit einer tastbaren Wegekante und glatter Oberfläche sowie eine Strecke über rund 6,7 Kilometer mit sandigen Abschnitten und Steigungen. An zehn Erlebnisstationen erhalten Menschen mit Behinderungen Informationen über das Gebiet.

[www.forst.rvr.ruhr](http://www.forst.rvr.ruhr)



## Friedlich: der RuheForst Hagen

Ein Wald für den letzten Weg: der RuheForst Philipphöhe in Hagen. 2006 wurde die Ruhestätte in der Natur als erster RuheForst Nordrhein-Westfalens eingerichtet. In dem rund 57 Hektar großen Waldgebiet können Menschen zwischen altehrwürdigen Eichen, Buchen oder Bergahorn-Bäumen bestattet werden. Der Ort hat nichts mit einem herkömmlichen Friedhof gemein; Gräberreihen, Grabsteine und Schmuck sucht man hier vergebens. Die Verstorbenen werden in Holznurnen am Fuße der Bäume bestattet, eine Tafel zeigt die Namen der hier Ruhenden an. Die Grabstätten werden für jeweils 50 Jahre erworben. Mittlerweile wurden hier bereits mehrere tausend Urnen beigesetzt. An zwei Andachtsorten inmitten der Bäume können Angehörige zur Ruhe kommen. So ist ein fast spiritueller Ort inmitten der Natur entstanden, an dem man Abstand gewinnen kann. Zu erreichen ist der offene RuheForst ausschließlich zu Fuß. Mittlerweile gibt es in der Metropole Ruhr einen zweiten eingetragenen RuheForst in Selm im Kreis Unna sowie zwei Ruhestätten in Haltern und Herten (Kreis Recklinghausen).

[www.ruheforst-hagen.de](http://www.ruheforst-hagen.de)





**Modern und nachhaltig** präsentiert sich der Neubau. Das Rendering zeigt, wie das Gebäude einmal aussehen wird. Impressionen aus dem Innenbereich (oben rechts) sowie von den Bauarbeiten (darunter) wecken die Vorfreude.

**Mit dem Campus-Erweiterungsbau der Universität Witten/Herdecke** entsteht aktuell eines der nachhaltigsten Hochschulgebäude Deutschlands: Insgesamt werden dabei 1.200 Kubikmeter Holz verbaut, von denen jeder einzelne eine Tonne klimaschädliches CO<sub>2</sub> bindet.

— von Heike Reinhold

**D**ie Nachhaltigkeit des Werkstoffs Holz war für die Universität Witten/Herdecke eines der ausschlaggebenden Argumente, als es um die Pläne für ein neues Campusgebäude ging, wie Kanzler Jan Peter Nonnenkamp betont: „Die Entscheidung für diesen ökologisch wertvollen Baustoff ist ein Bekenntnis zu einer insgesamt nachhaltigen Universität.“ Im Mai 2020 erfolgte der Spatenstich, bereits im November konnte Richtfest gefeiert werden. Es ist jedoch nicht der schnelle Baufortschritt, der dieses Projekt zu etwas Besonderem macht, sondern seine herausragende Klimabilanz. Während herkömmliche Gebäude durch die Verarbeitung von Beton, Ziegelsteinen oder Stahl große Mengen von Kohlendioxid produzieren, entzieht der Holzneubau der Universität der Atmosphäre sogar CO<sub>2</sub>. „Jeder Kubikmeter Holz kann rund eine Tonne Kohlendioxid speichern“, stellt Simon Pfeffer, Leiter des Schlüsselfertigbaus beim Holzbauspezialisten ZÜBLIN Timber und Oberbauleiter für das Projekt, heraus. Und Markus Lager vom Architekturbüro Kaden+Lager, setzt noch

einen drauf: „Ausgehend von 1.200 Tonnen eingespeichertem CO<sub>2</sub> werden hier die Jahreskilometer von rund 731 Fahrzeugneukäufen kompensiert.“ Eine Klimabilanz, auf die die Hochschule zu Recht stolz ist und die künftig durch ein BNB-Zertifikat in Silber für nachhaltiges Bauen unterstrichen werden soll.

### Holz schafft Wohlbefinden

Weitblick hat die Universität Witten/Herdecke, die 1983 als erste deutsche Privatuniversität den Lehrbetrieb aufnahm und heute über 2.600 Studierende hat, auch bei der Wahl der Baupartner bewiesen: Das Architekturbüro Kaden+Lager aus Berlin und die Holzbaufirma ZÜBLIN Timber aus Aichach haben bereits in der Vergangenheit bei spektakulären Holzprojekten zusammengearbeitet und wurden jetzt für Deutschlands erstes Holzhochhaus mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis Architektur 2021 ausgezeichnet. Als nächstes Gebäude mit Beispielcharakter soll Ende Juli das Campusgebäude in Witten fertiggestellt werden. Holz setze dabei nicht nur als zukunftsweisender Baustoff Akzente, wie Projektleiter Markus Willeke erklärt: „Als weiches, organisches Material ist es neu auf dem Campus und erweitert den Gebäude-Kanon um einen zeitgenössischen Beitrag.“ Zudem überzeuge es durch Behaglichkeit, wie Simon Pfeffer ergänzt: „Holz hat eine unglaublich warme Ausstrahlung. Es sorgt für Wohlbefinden und wirkt positiv auf die Menschen.“ Für eine natürliche Textur wird die Fassade aus Lärchenholz sorgen. Bretter in drei unterschiedlichen Breiten lockern das Erscheinungsbild auf. Zudem wird das unbehandelte Lärchenholz mit der Zeit eine Art Patina bekommen. „Man sieht die natürliche Verwitte-

rung. Das strahlt für mich eine gewisse Ehrlichkeit aus“, beschreibt Simon Pfeffer und prognostiziert, dass die Westseite des Gebäudes schneller vergrauen wird als die Ostseite.

### Flexible Raumgestaltung

Neben seinen guten Dämmeigenschaften spricht auch die trockene Bauweise für den nachwachsenden Rohstoff Holz. Trocknungszeiten wie im Stahlbetonbau entfallen, was wiederum schnelle Baufortschritte ermöglicht. „Wir haben den dreigeschossigen Holzrohbau aus Fichte in sechs Wochen errichtet. Für einen vergleichbaren Massivbau hätten wir drei- bis viermal so lange gebraucht“, so der Fachmann. Lediglich das Untergeschoss des viergeschossigen Gebäudes besteht aufgrund der Hanglage aus Stahlbeton. Zu einer verkürzten Bauzeit habe dabei auch die Verwendung von millimetergenau vorgefertigten Holzteilen beigetragen, die vor Ort wie ein Legobausatz zusammengefügt wurden. Zudem wird der Baustoff im neuen Campusgebäude für eine hohe Flexibilität bei der Raumgestaltung sorgen: Im größtenteils offen angelegten Gebäudeinneren können Räume durch herausnehmbare oder ergänzende Wände variabel an sich verändernde Bedürfnisse angepasst werden. Auch das ist der Hochschulleitung ein besonderes Anliegen, wie Kanzler Nonnenkamp betont: „Die modulare Bauweise ermöglicht vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für die kommenden Jahre.“ Und Präsident Prof. Martin Butzlaff ergänzt: „Nicht nur in Forschung und Lehre, sondern auch beim Ausbau unseres Universitätscampus wollen wir ein zukunftsweisendes Beispiel setzen.“ Ein möglicher Anschluss an die Bestandsbauten auf dem Campus wurde in der Planung ebenfalls berücksichtigt. Auch das spricht für einen nachhaltigen Ansatz. ∞

### RAUMKONZEPT FÜR EINEN ZUKUNFTSORT

Der Erweiterungsbau hat eine Brutto-Grundfläche von 6.800 Quadratmetern und bietet Raum für neun Seminarräume, einen Veranstaltungsraum für bis zu 350 Personen, rund 100 Büroarbeitsplätze, 26 studentische Gruppen-Lernräume, 100 offene Lernplätze in Kommunikationszonen, eine Bibliothek, ein Café, den Raum der Stille, einen Wintergarten sowie drei Dachterrassen. Ein Fahrrad-Parkhaus mit 200 überdachten Stellplätzen, Duschen und direktem Zugang in das Gebäude rundet das nachhaltige Konzept ab.

[www.uni-wh.de/zukunftsraum](http://www.uni-wh.de/zukunftsraum)



# Fachkräfte für den Wald von morgen

**Die Wälder in der Metropole Ruhr sind im Umbruch:** Klimawandel, Borkenkäfer und ein gesteigertes Interesse der Menschen rufen Fachkräfte auf den Plan.

— von Holger Dumke

**E**in lautes „AAACHTUNG!“ – wenige Augenblicke später kracht eine Eiche zu Boden. 20 Meter hoch, vielleicht 80 bis 100 Jahre alt, satte zwei Festmeter Holz, tonnen-schwer. Im weitläufigen Waldgebiet Haard bei Haltern im Kreis Recklinghausen ist Katharina Lechtenfeld, eine angehenden Forstwirtin, mit sechs Kollegen bei der Arbeit. Etwa 50 markierte Bäume müssen raus – damit andere wachsen und sich robust entwickeln können, damit Niederschlag gut den Boden erreicht. Bäume fechten untereinander im Wald einen gnadenlosen Wettkampf um Licht und Wasser aus. Diese 50 werden das Rennen früher oder später verlieren, sie setzen bis dahin den anderen zu. „Bedränger“ nennen Förster solche Bäume. Jetzt müssen sie weichen.

## Beruf mit Perspektive

Ein weiterer Ruf, eine Motorsäge röhrt, ein Knacken – die nächste Eiche landet krachend auf dem Waldboden. Die jungen Forstleute sind hochkonzentriert, ihren Beruf haben sie sich sehr bewusst ausgesucht. „Es ist ein tolles Gefühl, am Wald vom morgen mitzuarbeiten“, sagt Katharina Lechtenfeld, selbst 24 Jahre jung und demnächst Forstwirtschaftsmeisterin. Arbeit im Wald: Das bedeutet arbeiten für die nächsten Generationen. Aktuell gibt es so viel zu tun wie selten. Klimawandel und Borkenkäferplage sorgen dafür, dass die Wälder im Ruhrgebiet und deutschlandweit im Umbruch sind. Hinzu kommt, dass in vielen Forstverwaltungen – ob nun öffentlich oder privat – ein Generationswechsel ansteht. Das eröffnet Chancen für den Nachwuchs. „Qualifizierte Kräfte sind im Forstsektor derzeit so gefragt wie selten“, sagt Thomas Kämmerling, Leiter des RVR-Eigenbetriebs Ruhr Grün. Allein dort sind in nächster Zeit etwa 20 Stellen zu besetzen – nicht alles Forstwirte, auch Ranger und Waldpädagogen. Michael Blaschke vom Landesbetrieb Wald und Holz sieht ebenfalls gute Perspekti-

ven für junge Leute. Wer in den Wald will, der muss naturverbunden sein, praktisch veranlagt und früh aufstehen können. Nach der Ausbildung zum Forstwirt oder zur Forstwirtin liegt der Verdienst im ersten Berufsjahr in der Regel bei 34.000 Euro brutto mit Steigerungen in den nächsten Jahren. Zudem bieten Weiterbildungen Chancen, etwa als Maschinenführer, wenn man Harvester fahren will. Oder man macht seinen Meister oder seine Meisterin. Bachelor- oder Masterstudiengänge eröffnen Wege in Führungspositionen, etwa zu Revierleitungen. „Frauen sind noch unterrepräsentiert, holen aber stark auf“, sagt Michael Blaschke.

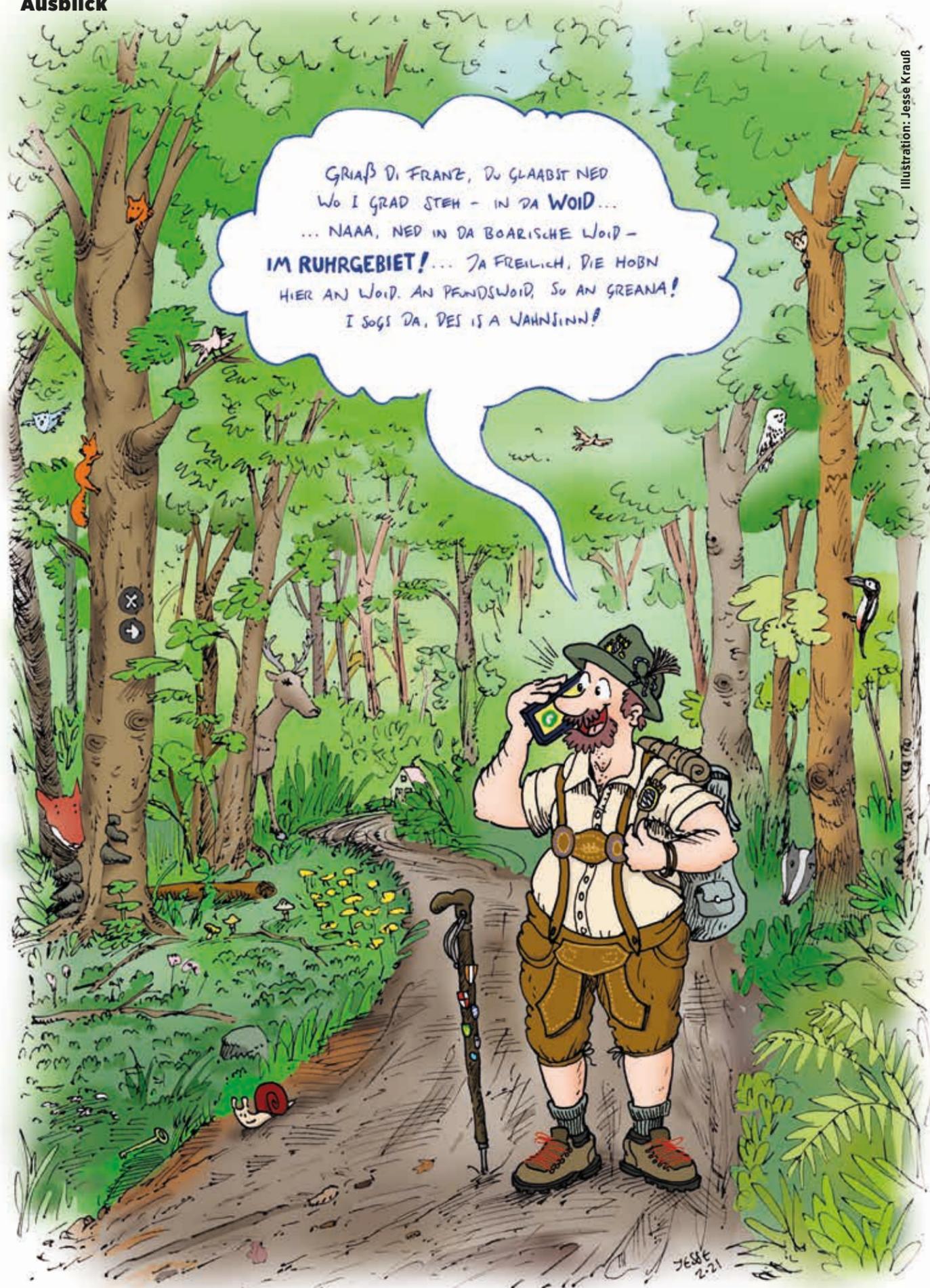
## Forst- und Holzwirtschaft

Der Wald wird in der Metropole Ruhr immer noch leicht unterschätzt. Eine der bevölkerungsreichsten Regionen wird schnell auf einen industriell geprägten Ballungsraum reduziert. Tatsächlich ist das Ruhrgebiet aber zu fast 60 Prozent grün und rund 800 Quadratkilometer davon sind bewaldet. Am Wald hängen daher auch viele Arbeitsplätze. Landesweit arbeiten rund 160.000 Menschen in der Forst- und Holzwirtschaft, also auch etwa in der Säge- oder Möbelindustrie. Die reine Forstwirtschaft zählt in Nord-

rhein-Westfalen laut jüngsten Zahlen des Thünen-Institutes etwa 8.000 Beschäftigte. Fred Hansen, Landeschef des Bundes Deutscher Forstleute (BDF), sieht seinen Berufsstand vor einer Herausforderung wie nach dem Zweiten Weltkrieg, als viel „Reparationsholz“ insbesondere nach Großbritannien geliefert wurde. „Wir müssen den Wald wieder aufbauen“, sagt Hansen. Verteilt auf öffentliche und private Forstverwaltungen seien rund 3.000 zusätzliche Forstleute nötig: „Es geht ja nicht nur ums Aufforsten, auch um Artenschutz, Wegbau, Verkehrssicherung. Und wir brauchen mehr Walderklärer“, fordert der BDF-Landesvorsitzende. Denn im Zuge der Corona-Krise haben viele Menschen Wälder für sich (wieder-)entdeckt. Und im Ballungsraum Ruhrgebiet mit seinen rund 5,1 Millionen Einwohnern haben Wälder noch einmal eine ganz besondere Bedeutung als Erholungsfläche. Von bis zu viermal mehr Spaziergängern an Wochenenden berichtet Thomas Kämmerling. Die Menschen wollen Wälder erleben und verstehen. Das geschieht bei Rangertouren, Revierführungen mit Förstern oder „Schulstunden“ mit Waldpädagogen. Es tut sich viel im Wald, auf die Forstleute von morgen wartet viel Arbeit. ∞



**Die angehende Forstwirtin** Katharina Lechtenfeld an einer Rotbuche. Die Kennzeichnung zeigt, dass es sich um einen schützenswerten Baum handelt.



# INDUSTRIE. KULTUR. RUHR.



**1.000 ERLEBNISSE,  
 1.000 ENTDECKUNGEN,  
 1.000 GRÜNDE ZUM VERLIEBEN.  
 LOS GEHT'S!**

**WWW.INDUSTRIEKULTUR.RUHR**



**radtourenplaner.ruhr**  
**1.200 km Knotenpunktnetz und spannende Tourentipps mit der kostenlosen App zum Nachradeln**  
[www.radrevier.ruhr](http://www.radrevier.ruhr)



**industriekultur** erfahren

Radurlaub in NRW: zwischen Zechentürmen, stillgelegten Hochöfen und außergewöhnlichen Halden wird das radrevier.ruhr mit tollen Bahntrassenradwegen, schönen Treidelpfaden, typischen Büdchen und natürlich der leckeren Currywurst zum neuen, überraschenden Radreiseziel in diesem Sommer. Eine fahrradfreundliche Gastfreundschaft erwartet Sie in den über 170 zertifizierten bett+bike-Betrieben im Ruhrgebiet.

Ein Gemeinschaftsprojekt von:



Gefördert von:



EUROPÄISCHE UNION  
Investition in unsere Zukunft  
Europäischer Fonds  
für regionale Entwicklung

